1.2.2013 - ZEIT-online

US-Diözese legt eigenes Vertuschen bei Missbrauchsfällen offen

- dies könnte auch ein Hoffnungszeichen sein -

Die Katholische Kirche von L.A. hat in einem einmaligen Vorgang Tausende Dokumente über sexuellen Missbrauch veröffentlicht. Sie belegen das Ausmaß der Vertuschung.

Der Erzbischof von Los Angeles, Jose Gomez Die katholische Kirche von Los Angeles hat Tausende Akten über mutmaßlichen sexuellen Missbrauch durch Priester der Erzdiözese im Internet veröffentlicht. Die Dokumente belegen, wie die Diözese über Jahre ihre Priester vor den Anschuldigungen schützte und strafrechtliche Ermittlungen zu verhindern suchte.

Zeitgleich mit der Veröffentlichung gab der Erzbischof José Gómez bekannt, dass sein Vorgänger Roger Mahony von sämtlichen kirchlichen Aufgaben entbunden werde. Auch Mahonys früherer Vikar für Angelegenheiten der Kirche und Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs legte sein Amt als Weihbischof nieder.

Die Erzdiözese Los Angeles hatte sich 2007 mit 500 mutmaßlichen Opfern sexuellen Missbrauchs durch Priester auf eine Entschädigung in Höhe von 660 Millionen Dollar (heute etwa 487 Millionen Euro) verständigt. Diese Einigung sah auch vor, die Personalakten der beschuldigten Priester zu veröffentlichen. Seitdem war aber heftig umstritten, ob die Namen der Betroffenen geschwärzt werden sollten oder nicht: Die Kirche versuchte erst, die Herausgabe ganz zu verhindern, schließlich sollten zumindest die Namen von Mahony, Curry und anderen Verantwortlichen geheim gehalten werden. Am Donnerstagnachmittag ordnete dann ein kalifornischer Richter an, dass die Erzdiözese die Dokumente innerhalb von drei Wochen übergeben müsse.

Erzbischof nennt Verhalten "traurig und böse"

Die dokumentierten Fälle reichen von den 1940er Jahren bis in die Gegenwart . Vorwürfe gibt es gegen 124 Priester, in 82 Fällen geht es um mutmaßlichen Kindesmissbrauch. "Diese Akten dokumentieren Missbrauch, der vor Jahrzehnten begangen wurde. Das macht ihn aber nicht weniger schlimm", schrieb Erzbischof Gómez in einem Brief an seine Gemeinde . "Ich finde es schmerzhaft und brutal, diese Dokumente zu lesen. Das darin beschriebene Verhalten ist furchtbar traurig und böse. Es gibt keine Entschuldigung, keine Erklärung dazu, was diesen Kindern geschehen ist."

Die Dokumente zeigen, wie die Kirche ihre Priester vor strafrechtlicher Verfolgung zu schützen suchte. So hatte Curry in den achtziger Jahren vorgeschlagen, beschuldigte Priester sollten etwa nicht zu Therapeuten gehen, die Strafverfolgungsbehörden über die Vorwürfe informieren könnten. In einem anderen Fall, in dem ein Priester des Missbrauchs von 20 Jungen beschuldigt wurde, soll Curry die Herausgabe einer Namensliste verhindert haben.

Opferverband reagiert enttäuscht

Öffentlich hatten Kardinal Mahony und Curry nach Bekanntwerden der Anschuldigungen beteuert, dass sie damals den Umgang mit beschuldigten Priestern und auch die Auswirkungen auf die Opfer falsch eingeschätzt hätten. Mahony leitete die Kirche von Los Angeles von 1985 bis 2011, 1991 wurde er zum Kardinal ernannt. Curry war in den 1980er Jahren Personalbeauftragter der Diözese.

Mahony und Curry dürfen nun zwar nicht mehr ihre Ämter wahrnehmen, strafrechtliche Konsequenzen gibt es für sie aber nicht, zudem dürfen sie nach Angaben der New York Times weiter Messen abhalten. Opferorganisationen reagierten deshalb zurückhaltend auf die Personalentscheidungen. Currys Amtsaufgabe sei "ein kleiner Schritt in die richtige Richtung", teilte das Netzwerk SNAP der Zeitung zufolge mit . Die Entbindung Mahonys dagegen wurde als "fast bedeutungslose Geste" abgetan.

http://www.zeit.de/gesellschaft/2013-02/katholische-kirche-missbrauch-dokumente-LA
Zuletzt geändert am 02.02.2013